



Vikarin

Annika Dick

Tel.: 0177 2488451

annika.dick@kirche-niederseelbach.de

Exaudi 2020

Predigt zu Jer 31,31-34

Liebe Gemeinde,

Der heutige Sonntag unseres Kirchenjahres heißt Sonntag Exaudi. Diejenigen unter Ihnen mit Lateinkenntnissen können sich das vielleicht übersetzen: Exaudire bedeutet „vernehmen, erhören“. Es geht um die Bitte an Gott, dass er uns erhört. Es geht um eine Haltung, die Gottes Wirken in der Welt erwartet. Mich bringt das zu der Frage, wo wir denn Gottes Wirken in der Welt erfahren können. Wo ist Gott hier auf der Erde sichtbar? Lassen Sie uns heute gemeinsam dieser Frage nachforschen.

Nähern möchte ich mich einer Antwort mit Hilfe des heutigen Predigttextes. Es ist ein alttestamentlicher Predigttext. Ein Text, der im 6. Jh. vor Christus vom Juden Jeremia verfasst wurde. Hören wir diese Worte aus Jeremia 31.

„31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“

Dieser alttestamentliche Text lässt sich historisch in die Zeit kurz nach dem babylonischen Exil einordnen. Das babylonische Exil ist theologisch als Strafe zu verstehen. Gott hatte mit dem Volk Israel einen Bund geschlossen. Viele von Ihnen erinnern sich sicherlich an diese bekannte Erzählung vom Bundschluss am Sinai. An die Gesetzestafeln mit den zehn Geboten. Ein Bund zwischen Gott und seinem Volk. Eine Beziehung zwischen Gott und Israel, die auf Gesetzesvorschriften begründet wurde. Vorschriften, die Israel einhalten sollte. Aber genau das hat Israel nicht hinbekommen.

Wenn du etwas tust, hat das Konsequenzen. Wenn du etwas Falsches tust, musst du mit Strafe rechnen. Dieses Prinzip kennen wir alle schon von klein an. Und so ist es dem Volk Israel ergangen. Israel hat etwas Falsches getan, hat den Bund mit Gott gebrochen. Die Konsequenz war der Verlust der Heimat. War die Wegführung ins babylonische Exil.

Das ist der Hintergrund, auf dem die Worte Jeremias zu verstehen sind. Dieses Prinzip, dass wir etwas tun und dafür die Konsequenzen tragen müssen, das findet sich an ganz vielen Stellen im Alten Testament. Das findet sich an vielen Stellen in unserem Leben. Das ist eigentlich genau das, was ich als gerecht bezeichnen würde. Man bekommt, was man verdient. „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ So steht es im Alten Testament. Das habe ich schon als kleines Kind gelernt. Wenn ich mich nicht an Mamas und Papas Regeln halte, dann hat das für mich negative Konsequenzen. Wenn ich etwas ausgefressen hatte, dann konnte ich damit rechnen, dass ich z.B. Fernsehverbot bekomme.

Und jetzt sagt Jeremia, dieses Prinzip, dieses „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ ist der Alte Bund. Aber es wird einen Neuen Bund geben. In diesem Neuen Bund wird das Gesetz ins Herz geschrieben sein. Was soll das bedeuten, liebe Gemeinde?

Das Gesetz beschreibt die Beziehung zu Gott. Im Alten Bund fußt diese Beziehung auf Vorschriften, die eingehalten werden sollen. Im Neuen Bund ist diese Beziehung zu Gott ins Herz geschrieben. Im Neuen Bund zeigt sich Gott nicht im Einhalten von Vorschriften und im Strafen bei Missachtung. Er zeigt sich nicht im Auge um Auge, Zahn um Zahn. Im Neuen Bund wird Gott ganz anders sichtbar. Wir erkennen ihn in unseren Herzen.

Für die Juden, die das babylonische Exil erlebt haben, hat sich dieser Neue Bund vielleicht mit dem Ende des Exils gezeigt. Das alte Prinzip war beendet. Sie hatten ihre Strafe für den Bundesbruch erhalten. Mit der Heimkehr aus dem babylonischen Exil hat für das Volk Israel eine neue Zeit angefangen. Ich könnte mir vorstellen, dass Jeremia, der ja selbst Jude war,

diesen Neuen Bund so verstanden hat. Dass er die Beziehung Israels zu Gott nach dem Exil in einem anderen Licht betrachtet hat. Dass er Gott aus tiefstem Herzen als Israels Gott verstanden hat und sich als Teil Seines Volkes, das von Gott geliebt ist.

Wenn ich heute als Christin diesen alttestamentlichen Text lese, dann verstehe ich diesen Neuen Bund noch einmal anders. Im Neuen Testament sagt Jesus: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“

Ich erkenne diesen Neuen Bund in Jesus Christus. Bei ihm wird nicht Gleiches mit Gleichem vergolten.

Und genau das ist für mich der Ort, wo Gott in der Welt sichtbar wird. Er ist überall da, wo nicht Gleiches mit Gleichem vergolten wird, sondern wo dieses Prinzip aufgebrochen wird. Er ist überall da, wo ich erlebe, dass jemand die Größe und Stärke hat, zu verzeihen. Er ist überall da, wo die Konsequenz auf mein Fehlverhalten Liebe ist.

„Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.